Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 6

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

çaise haben unter dem Namen Société nationale de la Viscose eine Fabrikationsgesellschaft für Kunstseide mit einem Kapital von 150 Millionen Fr. mit Sitz in Paris gegründet. Vom Aktienkapital sind 225,000 Aktien in bar einbezahlt, 75,000 Aktien bilden den Apport der vier Gesellschaften, die ihre Fabrikationsweise und ihre Verkaufsorganisation in die neue Gesellschaft einbringen.

Oesterreich.

Die Seidenindustrie zählte vor dem Weltkriege in 65 Fabriken insgesamt 15,873 Webstühle und beschäftigte rund 22,000 Arbeiter. Dem heutigen Oesterreich sind davon nur 12 Fabriken mit 1652 Webstühlen und etwa 1200 Arbeitern verblieben. Da das Land den Eigenbedarf an Seidenfabrikaten nicht mehr decken kann, hat sich die Einfuhr an Seidengeweben in den letzten Jahren wesentlich gesteigert. Während der ersten neun Monate des vergangenen Jahres belief sich der Wert der eingeführten Seidenfabrikate auf über 17,540,000 Dollar, denen ein Ausfuhrwert von nur 12,700,000 Dollar gegenüber steht.

Aussperrung in der Textilindustrie. Wegen Teilstreiks haben die Baumwollindustriellen in der letzten Woche 50,000 Arbeiter ausgesperrt; der Betrieb aller Baumwollspinnereien, -Webereien und -Druckereien ist eingestellt.

Ungarn.

Weitere Entwicklung der Textilindustrie. Wir entnehmen einem Berichte des schweizerischen Generalkonsulates in Budapest:

In der Stadt Sopron wird die Gründung einer Seidenfabrik vorbereitet. Die Stadtverwaltung unterstützt sie in weitgehendstem Maße. In der Fabrik werden 100 Webstühle aufgestellt, von denen bis zum Ende des laufenden Jahres 50 in Betrieb gesetzt werden sollen. Mit der Aufnahme des Betriebes werden 80 Arbeiter eingestellt. Die Anlagekosten werden sich auf etwa 12 Milliarden Kronen belaufen.

Die Textiliana, Tücher-, Wirk- und Modewarenfabriken A.-G. in Budapest, die von dem gleichnamigen tschechoslowakischen Unternehmen unter Einbeziehung von ungarischen Interessenten gegründet worden ist, hat eine umfangreiche Betriebserweiterung vorgenommen. Die Zahl der Rundstrickmaschinen ist von 34 auf 59 erhöht worden. In der Weberei sind 12 neue Jacquardstühle zur Aufstellung gelangt. Weiter wurden neuerdings 3 Spulmaschinen, 2 Spezialnähmaschinen und andere Hilfsmaschinen beschaffen. Der Betrieb ist der einzige in Ungarn, in dem Chenillewaren hergestellt werden.

Die Typha Textilwerke A.-G. in Sashalom hat die Schaffung einer Spinnerei zur Aufarbeitung von Schilffasern beschlossen. Die Einrichtung der auf 3200 Spindeln berechneten Spinnerei ist bereits bestellt. Die Investitionen belaufen sich auf 5 Milliarden Kronen.

Australien.

Die Industrie in Australien entwickelt sich sehr rasch. Im Jahre 1923 belief sich die Zahl der Fabriken auf 19,173, nahezu 1000 mehr als im Jahre 1922. Diese Fabriken beschäftigen insgesamt 412,410 Arbeiter und Angestellte. Die größte Zahl von Fabriken weist die Textil- und Bekleidungsindustrie auf, nämlich 4225, wobei der Staat Viktoria mit 1959 an erster Stelle steht.

Rohstoffe

Zur Qualität der ägyptischen Baumwolle. Die Wandlungen der Mode brachten es mit sich, daß seit längerer Zeit in der Seidenindustrie auch ein wesentliches Quantum von Baumwolle verarbeitet wird. Der Seidenfabrikant der Gegenwart muß daher auch diesem Rohprodukt seine Aufmerksamkeit widmen. Wir glauben daher, daß nachstehender Bericht, den wir einer Nummer der „Wirtschaftsberichte des Schweizerischen Handelsamtsblattes" entnommen haben, von allgemeinem Interesse sei.

In Aegypten hat letztes Jahr in der Baumwollkultur eine gewisse Umwälzung stattgefunden. Vor einem Jahre war die Sakellaridis, für deren Produktion das Nildelta speziell sich eignet, fast nicht gefragt und löste nur wenig höhere Preise als die oberägyptischen Sorten mit kürzerem Stapel, welche aber ein viel besseres Rendement geben per Fedan als die Edelsorten Sakellaridis und Ashmuni. Infolgedessen haben die Fellachen auch im Nildelta oberägyptische Sorten ausgesät, aber leider war die Saat schon unter sich gemischt worden, anstatt daß sie felderweise getrennt worden wäre. Auch dann wäre eine solche räumliche Trennung für die Aufrechterhaltung der Edelsorten verhängnisvoll geworden, weil infolge der Insekten-Bestäubung die verschiedenen Sorten bastardisiert werden. Diese Saatmischungen haben für den Handel und für den Verbraucher böse Folgen gehabt, weil die Flocken beim Ginnen untereinander gerieten, was für den Spinner von Edelsorten schädlich war. Die Gegenwart von kurzstapeliger Mischung in Sakellaridis hatte für den Handel in Alexandrien katastrophale Folgen, indem diese Mischungen am Kontraktmarkt als nicht tenderbar erklärt wurden und dadurch eine Einengung des Sakellaridismarktes erfolgte, mit wunderlichen Preistreibereien für reine Ware. Die Regierung hat nun Maßnahmen ergriffen und will noch weitere ergreifen, um diesem Uebelstand in Zukunft zu steuern. Der Wohlstand Aegyptens ist so eng verbunden mit der Baumwollernte, daß eine Regierung gewiß alles tun muß, um den Charakter der Baumwolle, wie sie nur in Aegypten gepflanzt werden kann, aufrechtzuerhalten, umsomehr, als ja die meisten Notablen in Aegypten selbst als Baumwollproduzenten beteiligt sind am Ruf und am Erlös der Ware.

In dieser Angelegenheit verbreitet das Aegyptische Konsulat in Genf folgende Mitteilung:

Die unter den Spinnern in England verbreiteten Gerüchte, wonach es wegen des Vermischens der Baumwollsorten in Aegypten unmöglich geworden sei, reinen Samen für die Baumwollernte des kommenden Jahres zu beschaffen, besonders für die sogenannte Sakellaridis-Sorte, veranlassen das kgl. ägyptische Konsulat in Genf bekanntzugeben, daß das ägyptische Ministerium für Landwirtschaft energische Maßnahmen beschlossen hat, um die Verschlechterung und Entartung der Qualitäten des Baumwollsamens zu verhüten. Für die Aufrechterhaltung der Qualität und Reinheit dieser Samenarten hat der Minister folgende Vorkehrungen getroffen:

1. Den Baumwollsamen erster Ernte der Staatsdomänenverwaltung für diejenigen Großpflanzer zu reservieren, die dafür bekannt sind, daß sie ihre Kulturen sorgfältig pflegen; dies immerhin unter dem Vorbehalt des Ministeriums für Landwirtschaft, die verschiedenen für die Kultur wichtigen Arbeiten überwachen und kontrollieren zu lassen, von der Aussaat an bis zum Auskörnen, damit Klagen über diese Baumwolle nicht weiter aufkommen können und „Mabroumeh-Baumwolle" überhaupt gänzlich ausgeschlossen ist. Es wird also alles geschehen, was irgendwie dazu beitragen kann, für die nächste Saison die Reinheit des Samens zu garantieren. Das Ministerium wird diese Samen einer größeren Anzahl von Pflanzern zuteilen, die dann ausgedehnte Landkomplexe damit zu bebauen haben. Gleiche Maßnahmen werden von Jahr zu Jahr aufrechterhalten bleiben, bis von dem reinen Sakellaridis-Samen ein so reichliches Quantum erzielt wird, daß jedweder Bedarf der Pflanzer, welche diese Sorte anbauen, gedeckt werden kann. Ebenso soll es auch mit dem Samen für „Assili" und „Nr. 110" gehalten werden.

2. Die gleichen Maßnahmen werden ebenfalls in Oberägypten getroffen, zur Fortpflanzung und Ausbreitung eines auserlesenen Baumwollsamens der Arten Achmouni Royal und Zagora.

3. Das Ministerium, welches im Interesse der kleinen Pflanzer die in den Entkörnungswerken Unterägyptens ausgewählten Baumwollsamen diesen Leuten auf Kredit liefert, hat ferner beschlossen, daß unter Aufsicht des Oberinspektorats eine Kommission zu ernennen sei, deren Mitglieder aus Fachleuten der botanischen und landwirtschaftlichen Abteilungen bestehen soll. Dieser Kommission wird es obliegen, den Samen vor dessen Abnahme in den Werken zu prüfen, damit nur ein reines Produkt Verwendung finde, ohne Beimischung — wie solche bei einzelnen Werken vorkommen könnte. — Nachdem sowohl Reinheit als Qualität festgestellt sein werden, soll ferner die Keimfähigkeit untersucht werden, und erst dann die Verteilung an die kleineren Pflanzer erfolgen.

Das Ministerium wird alles aufbieten, um die hervorragende Qualität der ägyptischen Baumwollarten hochzuhalten und diejenige der bestehenden Sorten noch zu verbessern.

Zu diesem Zwecke werden von ihm Fachleute ernannt, denen es zur Pflicht gemacht wird, eine wirksame Kontrolle auszuüben, und zwar unter der Oberaufsicht von höheren Abteilungsbeamten.

Im Interesse der Durchführung dieses Projektes, welches dazu bestimmt ist, die Superiorität der ägyptischen Baumwollqualitäten und deren, auf den Baumwollmärkten anerkannt hohen Rang zu wahren, muß das Landwirtschaftsdepartement die Mehrzahl der an dasselbe gerichteten Anfragen, betreffend Ankauf von Sakellaridis-Samen aus den Staatsdomänen, mit Bedauern ablehnen.

Zunahme des Baumwollweltkonsums. Nach Berechnungen der International Cotton Federation beträgt der Weltverbrauch der

Spinnereien von Baumwolle in der ersten Hälfte der laufenden Saison 1924/25 (1. August 1924 bis 31. Januar 1925) bedeutend mehr als in den vorangegangenen Konsumperioden. Die Gesamtzahl stellt sich auf 11,18 Millionen Ballen gegen 9,99 Millionen Ballen in der zweiten Hälfte des Erntejahres 1923/24 und 10,41 Millionen Ballen in der ersten Hälfte, d. h. in der entsprechenden Periode dieses Vorjahres. Von der Gesamtziffer entfallen 6,23 Millionen Ballen auf amerikanische Baumwolle, verglichen mit 5,71 und 5,38 Millionen Ballen in den vorausgegangenen zwei Halbjahren.

Wie der „N. Z. Z." geschrieben wird, ist an dieser Verbrauchssteigerung Europa, dank dem bessern Geschäftsgang der Textilindustrien, stark beteiligt. Es absorbierte in den letzten sechs Monaten (bis 31. Januar) 4,45 Millionen Ballen gegen 4,12 in dem vorausgegangenen Halbjahr. Hervorragend war die Konsumzunahme besonders in Großbritannien, Rußland und Holland, während Deutschland ungefähr gleich viel verarbeitet hat wie früher (0,56 Millionen Ballen). Die Baumwollvorräte der Spinnereien aller Länder sind infolge des stärkeren Verbrauchs trotz der größeren Ernte etwas zurückgegangen; sie betrugen am 31. Januar 3,96 Millionen Ballen gegen 4,09 Millionen Ballen am 31. Januar 1924. Möglicherweise haben dagegen die Hafenvorräte, insbesondere Europas, zugenommen.

Seidenernte 1925. Infolge der kalten Witterung ist die Seidenernte in allen europäischen Ländern gegen früher zwar etwas verspätet, doch lauten die bis heute vorliegenden Berichte im allgemeinen günstig. In Italien soll etwas weniger Samen ausgelegt worden sein als letztes Jahr und das gleiche trifft auf Frankreich zu. In Spanien wird eine gleich große Ernte erwartet wie 1924. Die Berichte aus Syrien lauten günstig; die ersten Cocons sind erschienen, doch werden noch keine Preise genannt. Aehnliche Meldungen liegen aus Brussa vor.

Aus Japan wird gutes Wetter gemeldet und das Ergebnis der ersten Ernte höher geschätzt als letztes Jahr. Es wird sich zeigen, ob das Erdbeben vom 24. Mai, das Seidenerzeugungsgebiete heimgesucht hat, den endgültigen Ertrag der Ernte wesentlich zu beeinflussen vermag. Die Berichte aus Shanghai lauten zufriedenstellend, während die erste Ernte in Canton etwas niedriger ausgefallen ist als 1924.

Die jugoslawische Seidenkultur. Die Seidenraupenzucht nimmt von Jahr zu Jahr einen wichtigeren Platz im dortigen Wirtschaftsleben ein; in den letzten zwei Jahren nahm die Erzeugung von Seidenraupenkokons in derartig starkem Maße zu, daß Jugoslawien wohl bald ein sehr ernstlicher Konkurrent der übrigen Seidenraupenzucht betreibenden Länder werden wird. Hauptsächlich in Südserbien, in der Gegend von Djevdjeli, Doiran und Stroumitza hat sich die Seidenraupenzucht wirklich erstaunlich ausgedehnt, aber auch in der Woywodschaft hat sich eine ausgebreitete Seidenraupenzucht entwickelt, welche unter strenger Staatskontrolle steht. In letzterer Gegend wurden 1920 50,734 kg Kokons gewonnen, 1921 153,205 kg, 1922 223,230 kg, 1923 293,895 kg und 1924 490,000 kg. In ähnlicher Weise hat der Kokonertrag überall zugenommen, sodaß von einer enormen Steigerung der Produktion gesprochen werden kann. L. N.

Die Entwicklung der Seidenraupenzucht in Brasilien. Eine erstaunlich schnelle Entwicklung nahm die von der Sociedade Industrias de Seda nacional in Campinas protegierte Seidenraupenzucht infolge der reichlichen Unterstützung durch die dortige Bundesregierung. Man kultiviert dort den Maulbeerbaum in sehr großer Ausdehnung und besitzt nun jetzt ein Institut, dessen physiologische und biologische Laboratorien auf das allermodernste eingerichtet sind, und über sehr gute Apparate verfügt. Die Seidenzuchtstation in Barbacena erhält regelmäßig sehr eingehende Berichte über alle in den Staaten Minas Geraes, Rio de Janeiro, Santa Catherina und Rio Grande do Sul beobachteten Resultate bei der dortigen Seidenraupenzucht, um auf Grund der Zusammenstellungen die Kulturen in wissenschaftlichem Sinne zu beeinflussen und sind tatsächlich schon die Erfolge sehr bemerkenswert, indem der Seidenertrag stark gewachsen ist. L. N.

Von der Baumwollkultur in der Türkei. Die Baumwollernte der Provinz Anatolien wies im vergangenen Jahr mit einem Ertrag von 142,000 Ballen eine Steigerung um 22,000 Ballen gegenüber der Ernte des Jahres 1923 auf.

Spinnerei - Weberei

Die Wirkwaren-Industrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

II. Geschichtliche Entwicklung.

1. Die ersten Anfänge des Strickens und Wirkens.

Die Technik der Verschlingung von fadenartigen Textilgebilden, die wir heute mit dem Sammelnamen „Wirken" bezeichnen und von welcher das „Stricken" ein Sonderfall ist, kann als eine sehr uralte angesehen werden. Wohl sind die ältesten Zeugen frühester Textiltechnik, die Funde aus den schweizerischen Seen, Gewebe, doch aus den Geschichtswerken früherer Zeiten kann man gleichwohl den Schluß ziehen, daß das Stricken mindestens ebenso alt wie das Weben sein dürfte. Will man das Netzstricken als Vorläufer des heutigen Wirkens ansehen, so haben wir auch in den Robenhauser-Funden einige Beispiele der Anfänge dieser Technik diesseits der Alpen. Im Germanischen Museum zu Nürnberg soll in dem Stück No. 258, eines der ältesten Strickerzeugnisse, eine Haube des Landgrafen von Hessen aus dem 13. Jahrhundert zu sehen sein, die ursprünglich aus Italien gekommen sein mag. Auch in Spanien war das Stricken schon im 14. Jahrhundert zu Hause und Heinrich der VIII. von England soll anfangs dieses Jahrhunderts die ersten aus Spanien bezogenen Strümpfe getragen haben. In Frankreich hat Franz I. (1515—1547) und sein Sohn, der spätere Heinrich II. (1547—1559) gestrickte, seidene Strümpfe getragen. Im Jahre 1564 wird ein William Ridder in England als bekannter Strumpfstricker genannt.

Wohl das zweitälteste Muster einer Wirkware ist das aus der St. Gerouskirche in Köln hergestellten Wollenteppichs, wahrscheinlich sarazenischen Ursprungs, welches an folgenden Stellen beschrieben ist: „Anzeiger für Kunde der Vorzeit", 1870, S. 33, und Jul. Guiffrey, „Histoire de la Tapisserie", Tours 1886, S. 15. Es befindet sich ebenfalls im Germanischen National-Museum in Nürnberg. Daselbst ist auch ein angeblich von der Heil. Elisabeth (13. Jahrh.) hergestellter, gewirkter Wollteppich mit den Resten einer Darstellung der Geschichte vom verlorenen Sohn in reicher Farbenmusterung zu finden, ebenso gewirkte Borten aus dem 15. Jahrhundert (mit Inschriften), dann Rückenlaken, insbesondere mit Ornamentranken (Verduren). Die folgenden Sammlungsstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind dann besonders gewirkte Wandteppiche mit Darstellungen aus der Bibel, Mythologie und aus dem Kulturleben der damaligen Zeit. Die gewaltige Entfaltung der Technik der gewirkten Teppiche im 17. und 18. Jahrhundert lernt man am besten kennen in den Einrichtungen fürstlicher Schlösser damaliger Zeit. Auch aus dem Orient stammend, sind in Nürnberg gewirkte Teppiche vorhanden, die, teils in roher Zeichnung, teils in reicher Ornamentierung, Zeugnis von einer wohl getrennt sich vollzogenen Entwicklung der Wirktechnik ablegen, nachdem bei denselben die geometrische Verzierung gegenüber der bildlichen und naturalistischen überwiegt.

Im Jahre 1589 wurde dann von William Lee in Cambridge (Grafschaft Nottingham) der erste Strumpfwirkerstuhl gebaut. Die Beweggründe für die Erstellung dieses ersten Strickstuhles werden verschieden angegeben; es sollen jedoch ausschließlich wirtschaftliche Momente gewesen sein, die hier bestimmend waren. So konnte Lee auf seinem ersten Stuhl bereits 600 Maschen (gegenüber 100 beim Handstricken) in der Minute erzeugen; auf seinem zweiten Stuhle bereits doppelt soviel. Lords Hunsdon, der Ratgeber der Königin Elisabeth, veranlaßte dieselbe, den Erfinder in seiner Wohnung in der Bunhillstraße in Cambridge aufzusuchen, ohne jedoch bei dieser größeres Interesse für die neue Erfindung wachrufen zu können. Sie erhielt gleichwohl 1598 von Lee das erste Paar Seidenstrümpfe auf einem Stuhl mit 20 Nadeln hergestellt, nachdem der Erste nur 8 Nadeln hatte. Lord Hunsdon, welcher die Bedeutung der Neuerung besser erkannte, ließ seinen Sohn bei Lee das Strumpfwirken erlernen und unterstützte den Letzteren fortgesetzt mit größeren Geldbeträgen, sodaß er nach und nach bis zu 8 Stühle gleichzeitig in Betrieb hatte. Die mangelnde Unterstützung durch die Königin, dann durch deren Nachfolger, Jakob I., ließ Lee jedoch der Einladung Sullys, des französischen Gesandten, Folge leisten und er übersiedelte mit seinen Stühlen, seinem Bruder und 8 Arbeitern nach Rouen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Leider war sein Glück nur von kurzer Dauer, da er infolge des Regierungswechsels in große Not geriet. Er starb, nach 25jähri-